

Missionsblatt



LUTHERISCHE KIRCHENMISSION
(Bleckmarer Mission) e.V.



Editorial	3
Die schönste Weisheit	4
Vier Mal Newcastle	6
Newcastle: Die Gemeinde	7
Newcastle: Das St. Martin's Village	10
Ferien-Kinderbibelwoche in São Paulo	13
Mosambik: Projekte entwickeln sich	16
Bericht vom Jugendwochenende in Bleckmar	18
Ukrainischer Pfarrer zur LKM	19
Proteste im Iran: Wunder erbeten kurz notiert	21 22
Gabenverzeichnis Projekte Jahresübersicht	23
Wanderfreizeit in Cornwall Louis-Harms-Konferenz 2022	24

Wir beten:

- um Frieden in der Ukraine, dem Nahen und Fernen Osten und in der ganzen Welt.
- um Weisheit und Einsicht für alle, die in der Weltpolitik zu entscheiden haben, für deren Friedfertigkeit und dass sie offene Ohren haben mögen für das Wort des Friedefürsten Jesus Christus.
- um Frieden und Glaubensfreiheit für die Menschen im Iran
- um Gottes Schutz und Beistand für alle, die wegen ihres Glaubens verfolgt oder von Abschiebung in Länder bedroht werden, in denen ihnen Verfolgung droht.

ISSN 1437-1146 – „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 114 (2022). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Sonderhefte in unregelmäßiger Folge.
 Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel. 05051-986911
 Fax: 05051-986945; E-Mail: mission.bleckmar@web.de (Verwaltung)
 Internet: www.mission-bleckmar.de
 Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Roger Zieger, Missionsdirektor | lkm@selk.de. Schriftleitung: Martin Benhöfer (Layout und nicht namentlich gekennzeichnete Texte) | lkm-pr@selk.de | Gabenverzeichnis: Anette Lange.
 freie Mitarbeit: Superintendent Markus Nietzke, Hermannsburg | Korrektorat: Marlies Rother, Berlin.
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden von den Autoren selbst verantwortet.
 Druck: gemeindebriefdruckerei.de | Auflage: 4.600
 Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Südheide e. G., IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00
 BIC: GENODEF1HMM – Südafrika: „Mission of Lutheran Churches“ (MLC), 19 Renshaw Road, Glenwood, 4001, South Africa (MLC Administr. Ingrid Eggers); Bankverbindung für Spenden aus Südafrika: Mission of Lutheran Churches
 Konto 1913-137-538 bei Nedbank LTD, Branch: Cresta in Randburg; Branch code 191305, Swiftadresse: NEDSZAJJ
 Bildnachweis:
 S. 1 und 13f Riemann; S. 5 pixabay; S. 6 Benhöfer; S. 7ff Th. Beneke/L+R. Böhmer; S. 16 A. Sifa; S.19 f Honcharuk; S. 21 Tiews; S. 24 Zieger

Liebe Freunde der Mission,

die Titelseite des Missionsblatts hat ein neues Gesicht bekommen. Nach 16 Jahren mit dem vorigen Gesicht war nun eine Erneuerung fällig. Auch die anderen Materialien der LKM werden zukünftig so aussehen. Wir hoffen, Ihnen gefällt es. Inhaltlich bleiben wir unserer Linie treu – und gehen davon aus, dass auch das in Ihrem Sinne ist. Wir machen dieses Blatt ja für Sie, damit Sie es lesen und alle zwei Monate ein paar Einblicke in den Lauf der Missionsarbeit bekommen.

In diesem Heft lesen Sie den zweiten Teil der Berichte, die unsere Besucher aus Newcastle (Südafrika) im Sommer auf einigen Missionsfesten gehalten haben. Lutz Böhmer berichtet von den missionarischen Veränderungen „seiner“ Gemeinde, die zugleich seine persönlichen Veränderungen waren. Und Rosmarie Böhmer stellt die Arbeit des „St. Martin's Village“ vor.

Der Krieg Russlands gegen die Ukraine führt auch bei der LKM zu Veränderungen, an die noch vor einem Jahr niemand gedacht hätte: Seit dem 1. September beschäftigt die LKM einen Pastor aus der Ukraine, Andriy Honcharuk, der sich in Wittenberg und darüber hinaus um geflüchtete Landsleute kümmert. Möglich wurde dies, weil die US-amerikanische Partnerkirche sehr viel Geld für die Hilfe für Ukraine-Flüchtlinge gesammelt hat und aus diesen Mitteln die Stelle finanziert, die jedoch organisatorisch bei der LKM angesiedelt ist. Pastor Honcharuk ist jedoch auch über Wittenberg hinaus gern ansprechbar, wenn es um Fragen geht, die die geistliche Betreuung von Christen aus der Ukraine betreffen. Die LKM stellt gern einen Kontakt her.

Über eine Ferien-Kinderbibelwoche in Brasilien berichtet Andrea Riemann – und fügt einen Hinweis auf eine langjährige deutsche Unterstützerin der Arbeit in Brasilien bei. Deren kleiner Brief darf natürlich gern als Anregung gelesen werden, ebenfalls für die LKM zu werben.

Aus dem Missionshaus grüßt Sie herzlich

Ihr



Pastor Martin Benhöfer

Die schönste Weisheit

„Beim Wort genommen“ diesmal von Missionar Hugo Gevers (Leipzig)

Gott lieben, das ist die allerschönste Weisheit. (Sirach 1,10)

Menschliche Gefühle wie zum Beispiel Angst, Verzweiflung, Neid, Hass, Eitelkeit und Geiz bewegen sich immer in einem sehr engen Rahmen. So eng, dass der Betroffene die große Welt dort draußen gar nicht mehr erkennen kann. Nur die eigenen Gefühle stehen im Zentrum und sind wie Ketten, die den Einzelnen an seine eigene kleine Welt binden. Ein Blick von oben bzw. von außen kann alles ändern. Dann merken wir, dass die Welt größer ist als nur die eigenen Gefühle. So ist es auch, wenn man Gott begegnet. Dann sieht alles anders aus. Es ist wahrlich ein Abenteuer, diesen Blick zu wagen!

„**Glaube an Gott** ist etwas für Kinder und für schwache Menschen. Die brauchen den Glauben, um sich ein wenig zu trösten, damit sie mit dem Leben klarkommen. Aber wer mitten im Leben steht und wer etwas durch seine Arbeit, seine Klugheit oder durch seine Kraft geschafft hat, der braucht keinen Gott.“ So etwa sagen viele Menschen und treten deshalb aus der Kirche aus. Was bleibt aber im Leben übrig, wenn Gott nicht mehr da ist? Ich sehe, dass einige Menschen dem Glück nachjagen. Das ist gut so und natürlich. Ein jeder möchte glücklich sein. Aber nicht selten jagen wir Menschen Idealen nach, die sich später als Schreckgespenster entpuppen

und uns selbst nachjagen und uns gefangenhalten wollen. Dann müssen wir krampfhaft neues Glück suchen.

Das Buch Sirach (in manchen Bibeln unter den „Apokryphen“ zu finden) hat einen anderen Zugang zum Glück. Es sagt, dass wahres Glück in Weisheit zu finden ist. Und diese Weisheit, so sagt Sirach, fängt bei Gott an. Denn wir sind von Gott geschaffen worden. Ihn brauchen wir in allen Lebensabschnitten. Sowohl in guten als auch in schlechten Tagen. Gott soll die Mitte des Lebens sein und bleiben. Und er ist somit auch Kompass für alle Entscheidungen, die wir zu treffen haben.

Ohne diesen Kompass verirren wir uns ständig. Mal verirren wir uns in der Liebe, mal verirren wir uns in Reichtum, mal verirren wir uns in Ehrgeiz. Alle diese Dinge, die sonst im Leben schön sein können, können ohne den Kompass, ohne Gott, zu schrecklichem Leid führen. Gott aber zeigt uns, wie wir die Balance zwischen Lust nach Geld und Fürsorge für uns selbst hinkriegen oder wie wir die Liebe zum Nächsten und zu uns selbst in Harmonie bringen.

Aber nun geht Sirach noch einen Schritt weiter und sagt uns, dass Gott nicht nur die Mitte ist, sondern dass es uns auch gut bei ihm geht. Wir können all das, wonach wir sonst streben, wie Glück und Liebe, in Gott finden. Ja, die Liebe zu Gott ist die



allerschönste Weisheit. Wenn ich liebe, weiß ich mich mit einer Person verbunden, zu der ich absolutes Vertrauen habe und der ich auch alles sagen kann. Gott ist so. Durch Jesus zeigt uns Gott, dass er uns liebt und dass seine Liebe ohne Grenzen ist. Gott wird alles für dich tun! Weil er dich liebt. Das Gefühl, von Gott geliebt zu wer-

den, macht glücklich. Ich werde nicht mehr von diesem und von jenem Gefühl in diese oder jene Richtung dahingewirbelt, sondern weiß mich in Gottes Hand. Und diese Liebe zu Gott führt mich auch zu meinem Nächsten. Ich kann lieben, weil ich von Gott geliebt werde! Das ist die schönste aller Erfahrungen.

Vier Mal Newcastle, Teil 2

Wer in diesem Jahr kein Missionsfest mit Benekes und Böhmers aus Südafrika besuchen konnte, findet hier den zweiten Teil der Vorträge zum (Nach-)Lesen. Mit einer Einleitung von Missionar Thomas Beneke. (Teil 1 im vorigen Missionsblatt)

„Wie gestalten wir unser Leben als Christen in einer Welt, die zu großen Teilen post-christlich ist?“ Das ist eine Frage, die viele Christen beschäftigt. Einige wagen sich auch an Antworten. So z. B. Rod Dreher, ein US-amerikanischer Autor, mit seinem Bestseller „The Benedict Option: A Strategy for Christians in a Post-Christian Nation“. Er greift dafür auf die Erfahrungen von Benedikt von Nursia zurück (siehe auch Bischof Hans-Jörg Voigt zu Benedikt in der Zeitschrift „Lutherische Kirche“ vom Mai 2022). Dieser hat in einer Zeit, wo viele Gewissheiten der damals römischen Welt ins Wanken kamen (im 6. Jahrhundert nach Christus), das christliche Leben durch sein Wirken und Schreiben bis ins Mittelalter hin geprägt. Seine Regel für das klösterliche Leben rückte das gemeinsame Hören auf Gottes Wort, das Antworten im Gebet, die Stabilität, die Gastfreundschaft und Arbeit in den Mittelpunkt. Später wurde daraus der Leitspruch „Ora et labora“ („Bete und arbeite“) als Lebensrhythmus dieser „intentional communities“ (etwa: „bewusste Lebensgemeinschaften“). Auch in Newcastle sind solche Lebensgemeinschaften gewachsen, wo man sich um Gottes Wort trifft, antwortet im Gebet und mit den so empfangenen Gaben durch Arbeit auf Bedürfnisse in der Gemeinschaft eingeht. Im vorigen Missionsblatt haben wir den Kindergarten und „Farming God's Way“ vorgestellt. Diesmal geht es um die Missionsgemeinde selbst und um das St. Martin's Village.

Thomas Beneke



Lutz Böhmer erzählte auf dem Bleckmarer Missionsfest, wie er selbst und die Gemeinde sich wandelten.

Die Gemeinde in Newcastle

von Lutz Böhmer



St. Martin's Village und Gemeinde liegen an derselben Straße

Ich bin seit 37 Jahren Gemeindeglied in der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde Newcastle. In den ersten 30 Jahren waren wir eine deutsche Gemeinde mit ausschließlich deutschen Gottesdiensten. Wir hatten sonntags Gottesdienst und unter der Woche Bibelstunde.

Weil wir als Gemeinde wenig in der Stadt beteiligt waren, kannte uns niemand als „Kirchengemeinde“; sie kannten uns auf privater Ebene.

Ich hatte in der Zeit zwei „Wahnvorstellungen“:

1. Mission wird in den Townships gemacht, es ist nicht nötig in unserer Stadt.
2. Wenn die Gemeinde wachsen soll, muss der Pastor/Missionar mehr arbeiten und Menschen aufsuchen.

Inzwischen weiß ich, dass das nicht stimmt.

In 2012 besuchte ich einen Kunden. Sein Kopf war verbunden und er trug eine Augenbinde. Sein Stiefsohn hatte ihm im Drogenrausch das Auge rauskratzen wollen und ich merkte, dass er sehr litt unter dieser Erfahrung. Ich erzählte ihm, wie wir in unserer Gemeinde unterstützt wurden, als unsere Tochter starb. Er wollte dann gleich wissen, ob er auch zu unserer Gemeinde kommen könnte. Leider musste ich ihm sagen, dass wir nur deutsche Gottesdienste haben und er nicht viel verstehen würde.

Dieses tat mir weh. Hier war jemand, der zum Gottesdienst kommen wollte, aber wegen der sprachlichen Hürde nichts verstehen würde. Ich hatte eine Ahnung, dass sich etwas ändern sollte.

In 2013 trat die LKM über die Mission of Lutheran Churches in Südafrika (MLC) an uns heran mit der Frage, ob wir es uns vorstellen könnten, dass hier ein Missionar in der Gemeinde eingesetzt wird. Uns wurde bewusst, dass wir dann auch Gottesdienste in anderen Sprachen halten und Leute aus anderen Kulturen zu unseren Gottesdiensten kommen würden. Der größte Teil der Gemeinde war damit einverstanden. Somit fing Missionar Thomas Beneke in Mai 2015 hier bei uns an.

Weil ich in der Zeit der Apartheid aufwuchs, fiel es mir oft schwer, mit Leuten aus anderen Kulturen zur Kirche zu gehen. Die Jahreslosung von 2015 aus Römer 15 v 7 half mir dabei: Nehmet einander an, wie Christus euch angenommen hat, zum Lobe Gottes. Auch andere Gemeindeglieder waren bereit zu lernen und einzuladen. Und ich lernte, es hängt nicht nur vom Pastor ab, ob die Gemeinde wächst.

Doch der Anfang mit den Gottesdiensten auf Englisch fiel uns nicht leicht. Oft waren nur Pastor Beneke, Rosmarie (die Organistin) und ich im Gottesdienst. Die Gäste, die kamen, fühlten sich dann bloßgestellt, sie kamen einmal und dann nicht wieder. Wir kannten die englische Liturgie und die Gesänge noch nicht, es war für uns zu Anfang eine schwere Geburt.

Wir brachten Straßenschilder an, die zur Kirche führen. Ein Zulu-Mann, Sbu Dube, sah das und kam zu Pastor Beneke. Er

wollte wissen, ob er auch zum Gottesdienst kommen darf, „aber selbstverständlich“, sagte Pastor Beneke. Sbu brachte erst nur seine Familie, dann auch Freunde und auch mehr Verwandte. Das waren unsere ersten „nicht deutschen Gemeindeglieder“.

Wir organisierten einen Weihnachtsmarkt auf dem Gelände unserer Kirche, als Versuch unsere deutsche Kultur zu nutzen, um auf andere zuzugehen. Es kamen fast 2000 Leute aufs Gelände. Sie wussten nun, dass hier eine Kirche ist und es auch englische Gottesdienste gibt. Daraufhin kamen noch mehr zum Gottesdienst. Die Gemeinde arbeitete mit, Leute einzuladen.

Wir organisierten Arbeitstage, damit wir uns auch im Alltag kennenlernten, sonst sahen wir uns ja nur am Sonntag.

In 2017 fingen wir das St. Martin's Projekt an. Hier kümmerten wir uns um gefährdete Kinder, besonders Findelbabys. Jetzt kannten uns die Leute in der Stadt auch als die Gemeinde, die sich um ihre Mitmenschen kümmert und auch englische Gottesdienste hält. Die Gemeinde wuchs. Als Pastor Beneke kam, waren wir nur 12 deutsche Gemeindeglieder, jetzt sind wir 96 Gemeindeglieder.

Nach dem Sündenbekenntnis am Anfang vom Gottesdienst lädt Pastor Beneke uns nach vorne zum Altar zur Sündenvergebung ein. Diesen Zuspruch spricht er in der Sprache der Person vor ihm, also auf Zulu, Tswana, English, Afrikaans und Deutsch. Es ist wunderbar, dass jeder diesen Zuspruch in seiner Muttersprache hört. Seit 4 Monaten haben wir auch chinesische Gemeindeglieder. Ich forderte die chinesi-



Ein Teil der Gemeinde 2022

schen Kinder auf, Pastor Beneke diesen Zuspruch auf Chinesisch beizubringen. Bald darf Pastor Beneke auch den Chinesen den Zuspruch in ihrer Sprache zusprechen.

Was habe ich in den letzten sieben Jahren gelernt?

- Ich kann mich jetzt auch auf Englisch über meinen Glauben mit meinen Kunden und Freunden unterhalten. Ich habe es sonst nie getan, weil ich es nur auf Deutsch gelernt hatte.
- Sprache und Kultur sind zweitrangig. Wenn meine Sprache mich daran hindert, Gottes Wort auszubreiten, muss ich es eben in der Sprache tun, in der die Leute mich verstehen.

- Mission ist nicht nur in den Townships nötig, sondern auch hier bei uns in der Stadt.
- Die Gemeinde muss mitwirken, wenn es um Mission/Gemeindeaufbau geht, nicht nur der Pastor.

Es gibt aber noch viel zu tun. Darum bitte ich euch, unterstützt die LKM, betet für unsern Missionar und unsere Gemeinde Newcastle! Vielen Dank an euch, die LKM und MLC, für die Gaben, die wir von euch empfangen. Ohne eure Unterstützung wäre das, was in Newcastle passiert, nicht möglich.

Ich grüße euch nochmal mit dem Vers aus Matthäus 5:16: *Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.*

St. Martin's Village

Heimat auf Zeit für verlassene Kinder

Vortrag von Rosmarie Böhmer



Das St. Martin's Village ist fest in der Gemeinde verankert.

Kurz nachdem Pastor Beneke in 2015 bei uns in Newcastle ankam, traf sich die Gemeinde zu einem Beratungs- und Einkehr-Wochenende auf der Farm eines Gemeindeglieds. Wir setzten uns mit Fragen wie: „Was erwartet Gott von uns an diesem Ort? Wie kann unser Licht an diesem Ort leuchten? Womit hat er uns beschenkt?“ auseinander. Nach langer Besprechung anhand der „Theory of Change“-Methodik wurde ein langfristiges Ziel für die Gemeinde formuliert: „Eine bekennnis-lutherische

Präsenz in Newcastle, die wächst, nachhaltig, fürsorglich, und dazu imstande ist Menschen aus verschiedenen Sprach- und Kulturgruppen aufzunehmen“. Dann kam der zweite Schritt: Was muss sich bei uns ändern, damit wir ans Ziel kommen?

Wir wünschten uns, dass die Gemeinde in der Stadt präsenter sein kann und dass wir uns intensiver um Nöte in unserer Gemeinschaft kümmern können. Wir wollten mehr sein als nur die kleine, deutsche Ge-

meinde in der Ouklip Avenue, die ein ordentliches Kirchgelände hat, aber sonst für mein Leben irrelevant ist. Wir suchten mehrere Personen und Institutionen in unserer Gegend auf, die im sozialen Bereich tätig waren, mit der Frage „Welche Nöte gibt es?“, oder „Wo drückt der Schuh?“ Dabei war immer wieder die Rede von Problemen bei der Aufnahme von Findelbabys – da sich die bestehenden Waisenheime über staatliche Umlagen finanzieren und diese nicht gezahlt werden, wenn die Kinder keine Dokumente haben. Eine andere Not, die in den Gesprächen wiederholt wurde, war die Herausforderung, vor die junge Erwachsene gestellt werden, wenn sie die Waisenheime mit 18 Jahren verlassen müssen. Bei einer Arbeitslosenquote von 75 % unter Jugendlichen landen viele auf der Straße.

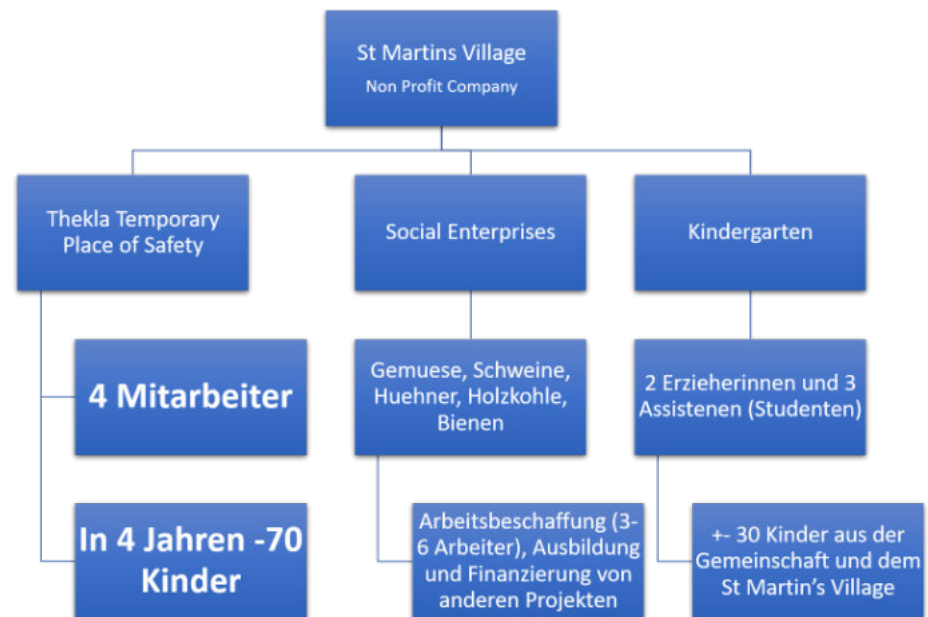
Wir fingen mit den Kleinen an. Ende 2016 wurde das Grundstück direkt gegenüber der Kirche gemietet. Zuerst bot Tracy Koen (Sozialarbeiterin) und dann später Thekla Böhmer (Krankenschwester) bis zu sechs gefährdeten und/oder verwaisten Babys temporary safe care/zeitweilige Obhut. Sie wohnten im Haus und dienten ehrenamtlich als „Mütter auf Zeit“ für die Kinder, bis diese zu ihren Herkunftsfamilien zurückkamen oder bei Pflege-/Adoptiveltern untergebracht werden konnten. Eine gemeinnützige Organisation – St. Martin's Village Non-Profit Company – wurde registriert und drei Pflegerinnen und eine Haushälterin angestellt. Gemeindeglieder und andere Christen aus der Gegend halfen mit. Einige dieser Kinder waren dann beim St. Martin's Kindergarten auf dem Kirchgelände und konnten auch dort bleiben, als sie in Pflegefamilien gekommen waren. In den letzten Jahren wurden über 70 Kinder be-



treut. Einige bleiben übers Wochenende, andere über ein Jahr, je nach Situation. Finanziert wurde das alles auch vom Weihnachtmarkt der Gemeinde und dann später auch vom SMV Oktoberfest.

Die Covidzeit war herausfordernd, weil das Jugendamt wegen mangelnder Risikobereitschaft über mehrere Monate geschlossen hatte. Die Not unter den Babys nahm zu, aber es war niemand da mit dem rechtlichen Mandat, sie in die Obhut der Heimmutter zu geben. Gott sei Dank hat sich die Lage inzwischen wieder gebessert. Doch die nächste große Herausforderung folgte sogleich:

Das Grundstück (1,7 ha) mit dem Haus (102 Jahre alt – für Südafrika altes, deshalb denkmalgeschütztes Sandstein-Haus) war Teil einer größeren Farm, die von den Eigentümern in kleinere (zwischen 1 und 3 ha) Grundstücke aufgeteilt und verkauft wird. Zuerst sprachen sie von 8 Millionen R für „unser Grundstück mit Haus“. Das war weit über dem Marktwert. Inzwischen hat einer der Eigentümer, Enkel von Missionar Ehlers, der für die Bleckmarer Mission auf Ma-



Organisatorische Struktur des St. Martin's Village

hamba gedient hat, angeboten seine Hälfte vom Wert zu spenden. Wir sind dabei, ein Angebot zu machen, bei dem wir dann noch 850.000 Rand / 50.000 € zahlen müssten. Das würde einer unabhängigen Bewertung entsprechen, die wir in Auftrag gegeben haben. Wir hoffen und beten, dass dieses Angebot angenommen wird, eine neue Heimmutter einziehen kann (Thekla ist gerade in den Ruhestand gegangen) und wir mit dem „Farming God's Way“ (siehe voriges Missionsblatt) und anderen Entwicklungen (z. B. einer Wohn-, Ausbildungs- und Arbeitsstelle für die oben genannten Jugendlichen aus den Waisenhäusern der Gegend) unter Vollampf weiter machen können.

Wir bedanken uns herzlich für die Hilfe in den letzten Jahren und bitten auch weiter um Fürbitte und Unterstützung.



Zwei glückliche Schweine aus dem Farmbereich des St. Martin's Village

Ferien-Kinderbibelwoche in der Vila Missionária, São Paulo

von Andrea Riemann (Moreira/Brasilien)



Das Mitarbeiter-Team der Bibelwoche

Vom 20. bis zum 23. Juli 2022 konnte endlich die (schon mehrere Male verschobene) Kinderbibelwoche in der Vila Missionária stattfinden. Denn: Die Pandemiesituation hatte sich beruhigt und im Mai war der neue Gemeindepastor, Pastor Rômulo, eingeführt worden, sodass nun endlich „alle Daumen nach oben“ zeigten.

Eine Kinderbibelwoche hatte es weder in der Hauptgemeinde in Interlagos noch in der Missionsgemeinde in der Vila Missionária bisher gegeben, und so waren wir

alle gespannt, was diese Tage bringen würden.

Zu Beginn bestand unser Team (siehe Foto oben, von links nach rechts) aus LKM-Mitarbeiter Sérgio Alves, Pastor Rômulo, Cleidinar (Sozialarbeiterin aus Imperatriz), mir und Nilselene (aus der Zionsgemeinde Verden; sie war gerade zu Besuch bei ihrer Familie in Palmas).

Jeden Tag begannen wir mit einem Gebet und waren gespannt, was er uns bringen

würde. Denn: Wir wussten, dass wir viele schöne Dinge für die Kinder vorbereitet hatten, jedoch nicht, wie diese es annehmen würden; wie viele Kinder der Einladung folgen würden; ob alles gleichzeitig in dem einen Raum, den wir zur Verfügung hatten, möglich wäre, usw.

Es wurde gespielt, gesungen, gebastelt, gegessen, gelacht, genossen, geteilt ...

Fred, der Frosch vom See Genezareth, nahm die Kinder jeweils mit hinein ins Thema des Tages und hatte schon am ersten Tag die Herzen der Kinder erobert. Fischer Andreas erzählte von seiner Begegnung mit Jesus und wie sich sein Leben dadurch veränderte und Pastor Rômulo erzählte die biblische Geschichte im Anschluss spannend und mit offenem Ende, dass die Kinder auf jeden Fall am nächsten Tag wiederkommen mussten ...

Am Ende eines jeden Tages tauschten wir Mitarbeiter (die von Tag zu Tag mehr wurden) uns über all das aus, was uns an dem Tag bewegt hat. Über das, was gut war, und auch das, was nicht so gut lief – damit wir es am nächsten Tag ändern konnten.

Am Ende waren es 40 Kinder, die diese Tage nicht – wie sonst immer – alleine auf der Straße verbrachten, sondern Kinder sein durften, die von Gottes großer Liebe hören und sie erfahren durften. Zum Abschlussgottesdienst brachten sie ihre Mütter oder Geschwister mit. Mindestens die Hälfte von ihnen hatten die Missionsgemeinde bisher noch nie betreten. Nun aber hatten sie „Gesichter“ zu diesem Ort, von dem ihre Kinder glücklich nach Hause kamen, und wurden eingeladen, wiederzukommen. Zum Kindergottesdienst, zur Bi-



Anspiel der Kinder: Sturmstillung auf dem See Genezareth, der Heimat von „Fred, dem Frosch“

belstunde, zum Reden und natürlich zum Gottesdienst.

Dankbar und glücklich konnten wir uns am Sonntag im Gottesdienst in der Gemeinde in Interlagos für alle Helfer bedanken, mit denen zusammen wir ein tolles, buntes Team bildeten und von denen jeder seine Gaben einbringen konnte. Eine unvergessliche Zeit – nicht nur für die Kinder.

„Fundraiserin Christa“ – Ein Beispiel aus der Praxis.

Viele Gemeinden und Einzelpersonen unterstützen die LKM und fördern Projekte oder die Mission allgemein. Bei ihrem Besuch im Missionshaus im September erwähnte Andrea Riemann eine treue Unterstützerin der Arbeit in Brasilien:

Christa Fiege hat durch ihren freundlichen, verbenden Einsatz schon manche D-Mark und später manchen Euro zusammengebracht. Hat sie ein „Geheimnis“, von dem man etwas lernen kann? Andrea hat nachgefragt, und hier ist die Antwort:

Moin liebe Andrea,

wie ich Spenden werbe, kann ich schlecht beschreiben. Für Moreira und das Projekt Sonnenstrahl habe ich den Vorteil, dass ich beides persönlich gesehen habe. Ich erzähle den Leuten von der Armut in den Favelas und zeige immer wieder Bilder von ihren Häusern und Wohnungen. Viele Menschen sind doch sehr erschüttert und fragen, wie sie unterstützen können. Dann erzähle ich von deiner Arbeit für das Projekt und dass diese Menschen im Monat ein Lebensmittelpaket bekommen und kein Geld. Das beeindruckt sehr. Was auch sehr wichtig ist, dass die Menschen Bilder von den Lebensmitteln und ein Dankeschreiben bekommen. So können sie ihre Familie direkt kennenlernen. Bei Moreira läuft es ähnlich. Ich stehe voll hinter den Spenden und sage immer wieder, dass das Geld auch ankommt, da du die ganze Sache in deinen Händen hast. Dann erzähle ich den Leuten, wie viel Gutes ihr den Kindern und alten Leuten tut und dass die Kinder auch alle eine Schulausbildung bekommen. Viele Menschen habe keine Lust mehr, für Katastrophen zu spenden, weil sie denken, dass auch viel Geld versickert.

So Andrea, das sind so meine „Fähigkeiten“, Menschen zum Spenden, besonders für Moreira und Canoas, zu motivieren. Im November werden wieder alle angesprochen, um zu Weihnachten zu spenden ...

Ganz liebe Grüße von Christa

Projekte entwickeln sich

Pfr. i.R. Carlos W. Winterle und Professor Leonídio Goerl berichten aus Mosambik

Eine weitere Etappe des Theologischen Ausbildungsprogramms (TEP) ist zu Ende. Pfarrer André Plamer und Prof. Leonídio Goerl aus Brasilien hielten sich in Mosambik auf und unterrichteten vierzehn Tage lang Intensivkurse, während sie gleichzeitig verschiedene andere Verpflichtungen wahrnahmen.

Die Projekte sind weiterhin gut entwickelt. Kirchen werden gebaut; das Agro-Luthero-Projekt hilft vielen Familien, etwas zu essen zu haben und etwas Geld zu verdienen, indem sie einen Teil der Ernte verkaufen; die Kirchenleitung besucht die Pastoren und die neuen Gemeinden; die Frauen sind mit dem „Dorcas“-Projekt beschäftigt: Sie nähen für die Familie und nehmen Bestellungen entgegen. Und Christus wird weiterhin gepredigt, wo immer es eine Gelegenheit zum Zeugnis gibt.

Der Segen Gottes ist sichtbar. Wir danken allen Spendern, die Gottes Mission in Mosambik unterstützen. Machen Sie diese Mission bekannt und gewinnen Sie weitere Sponsoren. Setzen Sie in Ihrem Testament einen Betrag für Mosambik ein. Wir haben zwei beträchtliche Schenkungen aus Erbschaften erhalten, die es uns ermöglichen werden, mit dem Bau von Unterkünften im künftigen Seminar zu beginnen. Die Regierung verlangt, dass wir über gute Einrichtungen für die Unterbringung der Kandidaten und für den Unterricht verfügen.

Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung, um Ihre Fragen zu beantworten. „Von Korn zu



Das „Dorcas“-Projekt: Frauen nähen für ihre Familien und tragen durch den Verkauf genähter Sachen zum Familieneinkommen bei

Korn füllt die Henne ihren Bauch“, sagen wir in Brasilien: Ihre Spende ermöglicht zusammen mit den anderen die theologische Ausbildung in Mosambik und die Entwicklung der Projekte.

Pastor i.R. Carlos Walter Winterle, Santa Cruz do Sul (Brasilien)

Professor Leonídio Goerl berichtet:

Die Evangelisch-Lutherische Kirche von Brasilien unterhält eine Partnerschaft mit der lutherischen Kirche von Mosambik (offizieller Name: „Igreja Cristã da Concórdia em Moçambique“ – ICCM) und bietet eine theologische Ausbildung im Rahmen des Kurses „Diakonie in der christlichen Ausbildung“ an, der vom brasilianischen Concordia-Seminar im Rahmen seiner Theologischen Ausbildung auch in Mosambik durchgeführt wird.

So reiste ich am 3. Mai zusammen mit Pastor André Plamer nach Mosambik, um das letzte Modul des Kurses zu unterrichten.

Neben dem Unterricht fanden zahlreiche Besuche in verschiedenen Dörfern und Gemeinden statt. Jeder Ort war eine andere Überraschung, einer angenehmer als der andere. Wir wurden immer mit großer Freude und Gastfreundschaft empfangen. Die Einfachheit des Glaubens hatte etwas Berührendes.

Am 22. Mai fand die Graduierung von 15 neuen Pastoren statt. Mit den neuen Absolventen hat die ICCM nun 22 Pastoren, davon sechs, die noch aus dem ersten Ausbildungsjahrgang stammen, 15 neu graduierte und einen, der nach einem Kolloquium übernommen wurde. Der Abschlussgottesdienst war sehr feierlich und für alle ein unvergessliches Erlebnis. Diese lutherische Kirche von Mosambik (ICCM) ist noch sehr jung und braucht viele Pfarrer. Die Rückreise fand am 27. Mai statt.

Dies war für mich eine große Glaubens- und Lebenserfahrung. Gott sei gepriesen für all diese Arbeit. – Pfarrer Leonídio Goerl

Österliche Einkehrtage 2023 in Bleckmar

Unter dem Motto VIVIT (ER lebt) sollen vom 10. bis zum 14. April 2023, Ostermontag bis Freitag der Osterwoche, Einkehrtage mit Bibel und Themenarbeiten zum Osterfest im Missionshaus der LKM in Bleckmar stattfinden. Tägliche Abendmahlsgottesdienste und zahlreiche Tagzeitengebete nach dem neuen Gesangbuch der SELK werden diese Tage prägen. Es wird Zeit sein zu Austausch und Feier. Auch Gelegenheit zu Seelsorgegesprächen und zur Einzelbeichte wird gegeben sein. An den Vormittagen stehen Bibel- und Themenarbeiten zur Auferstehung Jesu Christi im Mittelpunkt, an den Nachmittagen werden Ausflüge in die Umgebung angeboten.

Eingeladen sind Erwachsene zwischen 18 und 65 Jahren. Die Unterbringung erfolgt in Einzel- oder Doppelzimmern.

Die Teilnahme kostet 300 Euro pro Person, Ermäßigungen sind auf Anfrage möglich.

Geplant und geleitet werden die Tage von Pfarrer Markus Fischer (Leipzig), Pfarrer Mark Meigel (Steinbach-Hallenberg) und Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen (Hannover).

Informationen und Anmeldungen über gruenhagen@selk.de

(nach selk-news)

„Warum ich bleibe, wenn andere gehen“

Jugendwochenende in Bleckmar bot als „Ideenbörse Mission“ intensiven Austausch

Thematisch anknüpfend an das Jugendwochenende 2021, trafen sich auch in diesem Jahr unter der Leitung von Missionsdirektor Roger Zieger und Pfarrer Martin Benhöfer junge Erwachsene im Bleckmarer Missionshaus. Ging es im vergangenen Jahr um die Bedeutung des Glaubens im eigenen Leben, so stand in diesem Jahr die Beziehung zur Kirche im Fokus: Viele ziehen sich aus der Gemeinde zurück oder treten aus. Was aber hält mich dort?

In den Gesprächsrunden ging es zunächst darum, welche Erfahrungen die Teilnehmer gemacht hatten und was Untersuchungen von EKD und römisch-katholischer Kirche an Gründen für die Abwendung von Kirche und Glaube erhoben hatten.

In einem weiteren Schritt moderierte Viktor Bender, Missionsleitungsmitglied aus Berlin, ein Brainstorming: „Was hält mich (noch) in der Kirche?“ – „Was hält mich ab?“ – „Was hält andere?“ – „Was hält andere ab?“ Die Antworten auf die erste Frage reichten von „Freiheit, so zu sein, wie ich bin“ über „Geborgenheit/zu Hause sein im Glauben“ und „Inspiration von anderen Gläubigen“ bis zum „Gefühl, gebraucht zu sein“. Auf die Frage „Was hält mich ab?“ wurde kritisch angemerkt: „Wir könnten offener nach außen sein.“ – „keine oder wenig Bereitschaft für Veränderung“ oder auch „bessere Diskussionskultur“. Als hinderlich für andere, in der Kirche eine Heimat zu finden, notierten die Teilnehmer

„Entfremdung vom Glauben“, „Gleichgültigkeit“, „erfahrene Verletzungen“ oder auch „Wertekonflikte“.

Einen anderen Zugang zum Thema eröffnete Pfarrer Martin Benhöfer mit einem Referat über die Grundgedanken des Buches „Warum Männer nicht zum Gottesdienst gehen“ von David Murrow (capbooks 2011). Darin stellt der Autor dar, dass der „Gender-Gap“, also die wesentlich geringere Präsenz von Männern im Unterschied zu Frauen in den meisten Kirchen, zu großen Problemen bis hin zum Wegsterben von Gemeinden führe. Aus eigenen Beobachtungen und zahlreichen Untersuchungen schließt der Autor, dass die Angebote der Kirchen weitgehend auf Frauen und Kinder abzielten und Männer auf der Strecke blieben. Hier gebe es ein großes Potenzial, beiden Geschlechtern und allen Altersgruppen (wieder) eine Heimat im Glauben und dann auch in Gemeinden zu geben. Dafür aber müssten letztere sich ändern.

Neben der thematischen Arbeit gab es auch wieder einen Filmabend mit einigen Folgen der missionarischen Serie „The Chosen“. Umrahmt wurden die Tage von Andachten und einem Gottesdienst.

Auch 2023 soll es wieder ein thematisches Wochenende geben: Am zweiten Adventswochenende (8. bis 10. 12.) unter dem Thema: „Mitreden – Mission mitgestalten“

Ukrainischer Pfarrer zur LKM

Andriy Honcharuk arbeitet in Wittenberg unter Flüchtlingen aus der Ukraine

Seit dem 1. September ist Andriy Honcharuk, lutherischer Pfarrer aus Ternopil in der Ukraine, für die LKM im Dienst. In Wittenberg und von Wittenberg aus sammelt und betreut er ukrainische Flüchtlinge, vor allem Lutheraner, in Deutschland.

Möglich wurde dies durch eine Kooperation der LKM mit der US-amerikanischen Lutherischen Kirche – Missouri-Synode (LCMS), aus deren Mitteln für die Ukraine-Flüchtlingshilfe die Stelle finanziert wird, zunächst für ein Jahr. Die LKM steigt damit in eine schon im Sommer begonnene Arbeit ein und ermöglicht durch die Anstellung von Pastor Honcharuk ihre Fortführung.

Zurzeit haben Pfr. Honcharuk und Familie eine Unterkunft im Gästebereich der „Alten Lateinschule“ in Wittenberg gefunden.

Fürs Missionsblatt stellt er hier sich und seine Arbeit selbst vor:

Ich bin fünfzig Jahre alt, davon dreiundzwanzig Jahre im Dienst des Wortes. Meine theologische Ausbildung besteht aus dem Master of Divinity (1999, St. Sophia Lutheran Seminary, Ternopil) und dem Master of Sacred Theology (2009, Wisconsin Lutheran Seminary). Ich diente mehreren Gemeinden der ukrainischen lutherischen Kirche und unterrichtete ukrainische und internationale Studenten in Systematischer und Biblischer Theologie und Griechisch. Seit 2015 diene ich der Ukrainischen Autokephalen (Unabhängigen) Lutherischen Gemeinde.



Pfarrer Honcharuk mit Familie. Der älteste Sohn wurde zwischenzeitlich zur ukrainischen Armee eingezogen. (Foto aus dem Jahr 2020)

Mit meiner Frau Oksana habe ich eine schöne Familie: drei Söhne (Vasyl 24, Ivan 11 und Mathviy 6) und eine Tochter (Solomia 8). Der älteste Sohn Vasyl ist in der Ukraine geblieben, weil er eingezogen wurde.

Auch nach Beginn der aktiven Phase des Krieges am 24. Februar dieses Jahres hatten wir nicht vor, mit der ganzen Familie nach Deutschland zu kommen. Aber mein ehemaliger Professor am Theologischen Seminar St. Sophia, Pfr. James Krikava (USA), rief mich im März an und schlug einen Dienst in Wittenberg unter ukrainischen Kriegsflüchtlingen vor. Nach einiger



Geistliche Feierstunde zum ukrainischen Nationalfeiertag in der Kapelle der „Alten Lateinschule“

Überlegung stimmten wir zu. So kamen wir am 14. Mai mit Hilfe meiner polnischen Verwandten und Freunde aus Stettin in der Lutherstadt an. Wir kamen ohne den ältesten Sohn, aber mit meiner Mutter Katherina und mit Olha Baranovska, einem Gemeindeglied.

Am 22. Mai feierten wir den ersten Gottesdienst in der Kapelle der „Alten Lateinschule“. Zu Pfingsten besuchte uns Pfr. James Krikava (Eurasien-Beauftragter der LCMS) mit der guten Nachricht, dass die LCMS den ukrainischen Lutheranern zwei Etagen der „Alten Lateinschule“ zum Wohnen anbieten konnte. Natalia Zubrytska und ihre beiden Kinder (Kyril, 12, und Milena, 9 Jahre) waren die ersten, die sich aus unserer Gemeinde in Ternopil einfanden, nach ihnen noch andere Gemeindeglieder.

Neben dem Katechismusunterricht im Anschluss an den Gottesdienst am Sonntag

werden den Ukrainern in Wittenberg am Mittwoch Unterricht über das Augsburgische Bekenntnis (bereits abgeschlossen) und den Römerbrief, sowie am Freitag über das Johannes-Evangelium angeboten. Für Kinder werden eine Ferienbibelschule und eine Sonntagsbibelschule angeboten. Der Kirchenchor ist offen für alle, die daran teilnehmen möchten. Daneben gibt es Kurse in Deutsch und Englisch.

Gott hat die Zahl derer, welche die Angebote an der „Alten Lateinschule“ annehmen, mit unserer Ukrainern in Wittenberg verdoppelt. So liegt die durchschnittliche Gottesdienstbesucherzahl derzeit zwischen 40 und 50 Personen. Die ersten fünf Konfirmanden feierten am 11. September ihre Erstkommunion.

Noch erhältlich: Fördermittel aus der LCMS-Ukrainehilfe (siehe letzte Missionsblätter)

Proteste im Iran: Wunder erbeten

von Christian C. Tiewes

Kürzlich wurde eine junge Frau, Mahsa Amini, in Teheran verhaftet, weil sie ihren Hidschab (Kopfbedeckung) nicht gemäß dem islamischen Gesetz trug. Tragischerweise starb sie noch in der gleichen Nacht im Gefängnis – unter sehr mysteriösen Umständen. Die Nachricht von ihrem Tod verbreitete sich schnell und löste iranweite Proteste aus. Nur Gott weiß, wie sich diese Proteste auf die derzeitige politische Lage auswirken werden, aber sie scheinen im Moment von Tag zu Tag mehr an Fahrt zu gewinnen. In der Zwischenzeit hat die Regierung das Internet abgeschaltet, um die Koordinierung der regimfeindlichen Proteste zu behindern und zu verhindern, dass sich die Nachrichten über die Unruhen verbreiten. Während ich dies schreibe, sind über vierzig Demonstranten bei Zusammenstößen mit den Regierungstruppen getötet worden. Letzte Woche fragten viele unserer iranischen Gemeindeglieder hier in Hamburg an, ob wir einen besonderen Gebetsgottesdienst organisieren könnten, um für die explosive Situation in ihrer Heimat zu beten – und auch für ihre Verwandten, die das Land nicht verlassen können. Es kamen mehr Menschen zu diesem Gottesdienst, als wir normalerweise an einem Sonntagmorgen haben. Einige der Frauen stellten sogar ein kleines Erinnerungsmal zu Ehren von Mahsa außerhalb der Kirchenmauern auf (siehe Bild) und versammelten sich weinend davor. In meiner Predigt versuchte ich, Trost zu spenden, indem ich darauf hinwies, dass der Tod eines Menschen zwar die Geschichte des Iran beeinflussen



mag, wir aber genau wissen, dass der Tod und die Auferstehung eines anderen Menschen, der auch Gott selbst ist, die Geschichte des gesamten Planeten beeinflusst hat. Wie Kaiphas selbst sagte – ironischerweise, ohne sich der Tiefe seiner Worte bewusst zu sein: „... es ist besser für euch, dass ein Mensch für das Volk stirbt und nicht das ganze Volk untergeht.“ Johannes, der Evangelist, erklärt: „... er prophezeite, dass Jesus für das Volk sterben würde, und nicht nur für das Volk, sondern auch, um die Kinder Gottes, die in alle Winde zerstreut sind, zu sammeln“ (Johannes 11,50-52).

Bitte beten Sie mit uns für die Menschen und das Land Iran, dass der Tod von Mahsa Amini nicht umsonst war und dass der Herr in dieser äußerst brisanten Situation

Zum neuen Missionsbeauftragten des Kirchenbezirks Berlin-Brandenburg der SELK wurde auf der Bezirkssynode im August **Dr. Frank Keidel** (Velten bei Berlin) gewählt. Er tritt damit die Nachfolge seiner Frau Ruth an, die diese Aufgabe über viele Jahre mit großem Engagement ausgefüllt hat. Hier stellt sich der neue Beauftragte selbst vor:



„Ich bin 63 Jahre alt, verheiratet und arbeite als Chemiker in einer Bundesbehörde. Meine Frau Ruth und ich haben drei erwachsene Kinder und zwei Enkelkinder.“

Ich gehöre zur Augustanagemeinde Berlin-Wedding. Dort arbeite ich ehrenamtlich als Pfarrdiakon bei der Begleitung farsisprachiger geflüchteter Menschen. Seit einigen Jahren lerne ich Farsi, um die geflüchteten Menschen besser zu verstehen und ihnen auch in ihrer Sprache begegnen zu können.

Ich wünsche den Gemeinden meines Kirchenbezirks und allen Gemeinden, die Sache der Mission nicht aus dem Blick zu verlieren und großzügig zu unterstützen.“

Andachten zum Hören

Die **Feste-Burg-Andachten** gibt's online zum Hören, jeden Tag neu. Über Spotify, Google-Podcasts oder, am einfachsten, über die Internetseite der LKM: www.mission-bleckmar.de

Ein neuer, 80-seitiger **Katalog mit Briefmarkenangeboten** zugunsten der LKM wurde von Herrn Gerhard Bokelmann (Hermannsburg) erstellt. Der Katalog enthält, nach den Nummern des „Michel“-Sammlerkatalogs geordnet, Marken aus Spenden und Sammlungsaufösungen, die bei Herrn Bokelmann erhältlich sind. Herr Bokelmann nimmt zwar keine weiteren Marken mehr an („Der Keller ist noch voll.“), bietet aber nach wie vor zahlreiche Marken zum Verkauf an. Der Erlös wird von Herrn Bokelmann an die LKM gespendet. – Nach wie vor werden aber Münzen und Scheine aller Währungen (auch D-Mark) angenommen.

Den Katalog erhalten Sie bei der LKM oder bei:

Gerhard Bokelmann
Windmühlenweg 12
29320 Hermannsburg
Tel. 05052-3235
E-Mail gebokel@web.de

Deutschlandaufenthalte

Voraussichtlich werden der Dozent am Lutherischen Theologischen Seminar in Pretoria, Birru Mintesinot, und Missionar Peter Weber (Ohlangeni) im Sommer 2023 in Deutschland sein.

Sie erreichen unsere
Verwaltungsleiterin Anette Lange
montags bis freitags
von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Tel. 05051-98 69 11. / Fax -98 69 45
mission.bleckmar@web.de

LKM-Kontakt

Die Übersicht nach den Kirchenbezirken der SELK enthält die allgemeinen Gaben aus Gemeinden und Bezirkskassen. Von Bezirken und Gemeinden, die nicht aufgeführt sind, sind keine Gaben eingegangen. Spenden von Einzelpersonen sind in einer Gesamtsumme unter „Von Einzelspendern“ aufgeführt. Das Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar. Alle Angaben in Euro.

Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost: Bad Schwartau 60,00; Hamburg (Dreieinigkei) 2.140,00; Hohenwestedt 100,00; Hörpel 10,22; Kiel 800,00; Nettelkamp 220,00; Stelle 1.400,00; Uelzen 199,00

Kirchenbezirk Niedersachsen-West: Bremen 278,50; Farven 726,0; Oldenburg 455,00; Rotenburg 100,00

Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd: Blasheim 500,00; Celle 100,00; Göttingen 480,00; Groß Oesingen 3.330,00; Hildesheim 50,00; Lachendorf 400,00; Lage 829,00; Rabber 188,30; Rodenberg 575,00; Stadthagen 20,00; Veltheim 100,00; Wolfsburg 1.200,00

Kirchenbezirk Rheinland-Westfalen: Borghorst 20,00; Duisburg 227,00; Essen 82,00; Münster 60,00; Radevormwald

Kirchenbezirk Hessen-Nord: Dreihausen 300,00; Unshausen 220,00; Widdershausen 250,00

Kirchenbezirk Hessen-Süd: Darmstadt 1.500,00; Grünberg 150,00; Oberursel 200,00; Steeden/Aumenau 358,40;

Kirchenbezirk Süddeutschland: Crailsheim 80,00; Kaiserslautern 414,70; Mühlhausen (Franken) 40,00; Nürnberg 103,00; Stuttgart 500,00

Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg: Angermünde 210,00; B-Mitte 222,00; B-Neukölln 487,20; B-Steglitz 150,00; B-Zehlendorf 125,00; Fürstenwalde 116,00; Luckenwalde 42,00; Potsdam 255,80

Kirchenbezirk Lausitz: Döbbrick 400,00

Kirchenbezirk Sachsen-Thüringen: Gotha 220,00; Heldrungen 100,00

Kirchenbezirkskasse Sachsen-Thüringen 230,69

SELK Hannover, Allg. Kirchenkasse Spendenweiterleitung 317,65

Spenden nach Heimgängen: Marta Schulz 2.375,00; Ruth Krieser 730,00; Ernst Mogwitz 940,00; Werner Degenhardt 4.060,00; „Beerdigung in Radevormwald“ 253,44; Ursula Dittmer 1.475,00; Ernst Forchheim 755,00; Friedel Dittmers 155,00

Missionsfest: Bleckmar 910,00

Aktion Halsketten: 105,00

Verkauf selbstgestrickter Socken auf Bleckmarer Missionsfest: 65,00

Spenden aus Landeskirchen, von Freundes- und Förderkreisen: Förderkreis Brasilien, Langwedel-Verden 100,00; Harsefeld: Moreira 1.110,00; Canoas-Freundeskreis: 1.367,00; Kenia-Freundeskreis FOUA: 830,00

Einzelspender: 63.595,48

Jahresübersicht 2022 Allgemeine Gaben

Monat	Soll (rund)	Ist
Januar	60.000,00	84.997,20
Februar	60.000,00	36.606,39
März	60.000,00	51.286,51
April	60.000,00	36.951,85
Mai	60.000,00	48.433,83
Juni	60.000,00	52.479,79
Juli	60.000,00	50.285,53
August	60.000,00	34.652,41
September	60.000,00	
Oktober	60.000,00	
November	60.000,00	
Dezember	177.000,00	
Jahressumme (rund)	837.000,00	395.693,51

Übersicht „Besondere Projekte“

Projekt	Summe
Leipzig: „Die Brücke“	1.503,00
Umlazi (Südafrika)	190,00
Thuthukani, jetzt: Megan du Plessis...	360,00
St. Martin's Village (Südafrika)	1.835,00
Newcastle (Südafrika)	417,77
Lutherkirche Durban (Südafrika)	80,00
Liberia	225,00
Moreira (Brasilien)	9.655,00
Canoas (Brasilien)	7.530,13
Mosambik	12.916,65
„Vila Missionaria“ Sao Paulo (Brasilien)	50,00

Lutherische Kirchenmission
(Bleckmarer Mission) e. V.

Teichkamp 4, 29303 Bergen

Tel. 05051-986911

Fax: 05051-986945

E-Mail für Bestellungen

und Adress-Änderungen:

mission.bleckmar@web.de

Wandern an der Küste von Cornwall

22. Juli bis 5. August 2023

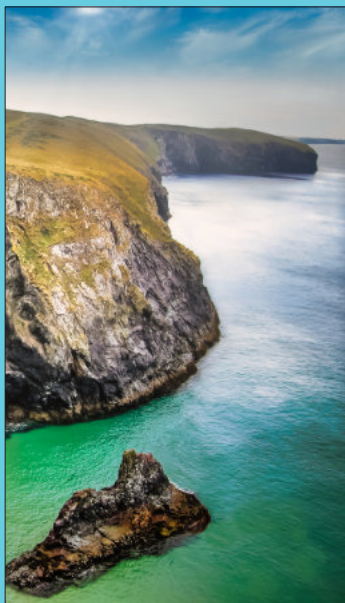
Ein Angebot der LKM

Wir wandern entlang des South-West-Coast Path von Bude bis Penzance, ca 130 km. Stationen sind unter anderem Boscastle - Tintagel - Padstow - Port Isaac - Newquay - Perranporth - St. Ives - Land's End.

Die Übernachtungen finden in Jugendherbergen bzw. kleinen Pensionen statt. Das Gepäck wird mit einem Transportservice von Unterkunft zu Unterkunft gebracht, daher ist für unterwegs ein Tagesrucksack ausreichend. Preislich kalkulieren wir pro Person mit etwa 1.600 € Komplettpreis (für Flug, Wege, Unterkunft, Verpflegung). Der Preis lässt sich bei der derzeitigen Inflation aber nur in etwa kalkulieren. Die Teilnehmerzahl ist auf 10 begrenzt.

Gesamtleitung und Küche:
Missionsdirektor Roger Zieger
Geistliche Begleitung:
Pastor Martin Benhöfer

Anmeldungen ab sofort ans Missionshaus
lkm@selk.de



44. LOUIS-HARMS-KONFERENZ

„Freude am Glauben in der Gemeinde neu entdecken“

12. November 2022 von 9.30 bis ca 15.30 Uhr in Farven (Pella-Gemeinde)

Werden die Gemeinden mehr von Tradition und Pflichtbewusstsein gehalten? Oder überwiegt noch die Freude an der guten Botschaft vom Heil in Christus und der Gemeinschaft der Schwestern und Brüder, die mit uns auf dem Weg sind? Wie können unsere Gemeinden wieder mehr zur Heimat für die Jugend und ihre Elterngeneration werden? – Diesen Fragen wollen wir mit allen Interessierten gemeinsam nachgehen.

Anmeldung an Bischof i.R. Erich Hertel, Tel. 05052-9756125 | hertel1802@gmail.com

Ein Kostenbeitrag von 20 Euro/Person wird vor Ort erbeten.